Kleine Mittheilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denken und es finden sich zu jener Zeit bereits Spuren von zürcherischen Seidenspinnereien, deren Fabrikate nach Frankreich gingen, wozu man den Abgang der eigentlichen Seide aus Italien kommen liess. Die Erhöhung der Zölle unter dem Minister Colbert hemmte die Ausfuhr; reicher Ersatz bot aber Ludwig XIV. durch die Vertreibung der Hugenotten aus Frankreich. Seit 1680 wurde durch diese fleissigen und geschickten Flüchtlinge die Fabrikation noch mehr vervollkommt, indem sie viele Verbesserungen und neue Erfindungen, die zur Zeit jenes Ministers in Frankreich gemacht worden waren, auch hier in Ausübung brachten. Von da an hat sich, mit Ausnahme einiger kürzerer und längerer Zeiträume vorübergehenden Missstandes, die Seidenfabrikation fortwährend erweitert. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lieferten hiesige Seidenmanufakturen vorzüglich mancherlei seidene Zeuge, Tücher, Strümpfe, insbesondere eine grosse Menge schwarzer und weisser Flores, sowohl gecrêpten als glatten, der einen starken Absatz nach allen europäischen Ländern hatte und von vorzüglicher Güte war, obgleich er dem bolognesischen nicht völlig gleich kam. Auch schwere, seidene Zeuge wurden verfertigt und Lyonerstoffe nachgeahmt. Es gab ferner grosse Filaturen und Maschinen zum Haspeln und Zwirnen der Seide, auf welchen eine Menge Organzin, Trame, Stepp- und Nähseide für den auswärtigen Handel gemacht wurden. Aus Seide, Leinen und Baumwolle verfertigte man mancherlei gemischte Zeuge; vorzüglich lieferten verschiedene Manufakturen einen halbseidenen Crêpes, der sehr gesucht war. Ein grosses Etablissement fabrizierte seidene Bänder nach Basler Art. Viele der hiesigen Waren wurden auf Messen weit vertrieben und fanden nicht nur in der Schweiz, Italien, Polen und Holland, sondern auch in den nordischen Ländern, wie Russland, einen zum Teil beträchtlichen Absatz." (Fortsetzung folgt.)

Der Baumwollkäfer.

Die „B. Morgenpost" macht über einen neuen Feind der Baumwollfelder keine erfreulichen Mitteilungen; immerhin bleibt abzuwarten, ob durch solche Nachrichten nicht nur die Steigerung der Baumwollpreise gerechtfertigt werden soll. Sie schreibt:

Seit etwa einem Jahre dringen aus Amerika Nachrichten zu uns vom Auftreten eines neuen und furchtbaren Feindes des menschlichen Wirtschaftslebens, Nachrichten, die leider nicht wie sonst so manche Mitteilungen aus Amerika, sich bei näherer Prüfung als Humbug erweisen. Ein arger Schädling ist in den grossen landwirtschaftlichen Gebieten des Südens der Vereinigten Staaten aufgetreten, der die Arbeit von Millionen fleissiger Menschen zu vernichten droht, der das Nationalvermögen um ungeheure Summen schädigt und gegen dessen zerstörerische Fressbegier anscheinend Wehr unmöglich ist. Schon äussert sich die Wirkung seines Auftretens auf dem Weltmarkte: die Preise für Rohbaumwolle sind in der letzten Zeit gewaltig in die Höhe gegangen, und mag das Auftreten des Pflanzenfeindes zumteil auch von der Spekulation als Mittel zum Zweck benutzt worden sein, so ist doch anzunehmen, dass im Lauf der nächsten Jahre die Verwüstung derartig fortschreiten wird, dass die Rohmaterialvorräte auf dem Weltmarkt nicht mehr genügen und dass auch die Preise für Baumwollwaren, die jetzt noch niedrig sind, bedeutend in die Höhe gehen werden.

Der curculio oder Baumwollkäfer ist ein kleines, graugrünes Insekt, kaum ein Viertelzoll gross — aber der Schaden, den er der amerikanischer Landwirtschaft in wenigen Jahren zugefügt hat, wird auf 280 Millionen Mark berechnet. Das Verbreitungsgebiet des kleinen Untiers wächst von Tag zu Tag. Mit militärischer Energie und Sicherheit rückt er, von Süden kommend, immer weiter nördlich und östlich vor, gegen jenen ungeheuren Gürtel der Baumwollplantagengebiete, der sich nordöstlich vom Staate Texas durch die Südstaaten der Union hinzieht. Was er bisher verwüstet hat, ist gering gegen das gewaltige Feld, das ihm nunmehr für seine Unersättlichkeit offen liegt. Die Angst vor dem kleinen Teufel in den Ländern östlich des Mississippi, den er eben zu überschreiten im Begriff steht, ist so gross, dass ein Mann, der kürzlich von einer Reise aus Texas nach Georgia zurückkehrte nnd im Besitz einiger dieser Käfer gefunden wurde, in Gefahr geriet, gelyncht zu werden. Die östlichen Baumwoll-Staaten haben bereits zu den westlich des Mississippi gelegenen eine Deputation gesandt, um sie zu bewegen, andere Transportwege für ihre Rohprodukte zu wählen, damit die vielleicht Käferlarven enthaltenden Ballen nicht einmal ihre Gebiete berühren.

Der curculio, dessen Heimat vermutlich die amerikanischen Tropengebiete sind, trat in Texas zuerst im Jahre 1894 vereinzelt auf, nachdem er vorher sich in Mexiko niedergelassen. Mit fast mathematischer Regelmässigkeit schreitet er seitdem weiter, in jedem Jahre etwa um 120 Kilometer. Jedes Weibchen legt im Jahre 300 bis 700 Eier in die Baumwollstauden ab. Nach einem Monat kriechen die Käfer aus, und die jungen Weibchen setzen das Vermehrungsgeschäft von neuem fort. Das Ackerbauamt in Washington hat schon ein Vermögen ausgegeben, um Mittel zur Vernichtung des Insekts zu finden, leider bisher ohne jeden Erfolg. Es hat grosse Preise ausgeschrieben, Sammelmaschinen wurden konstruiert, aber die eiserne Natur des Käfers spottet aller Bespritzungslaugen, aller maschinellen Vorrichtungen. Das Tier scheint gegen klimatische Einflüsse vollständig unempfindlich zu sein. Man hat einzelne Exemplare in Eisstücke einfrieren lassen: 30 Stunden später aufgetaucht, erwachten sie wieder zu erneutem Leben. Man steht vor einem Rätsel.

Kleine Mittheilungen.

Demission des Hrn. K. Brægger. Wir vernehmen mit Bedauern, dass Herr Karl Braegger, seit fünf Jahren der hochverdiente Leiter der zürcherischen Textilzeichnerschule, uns verlässt, um einem ehrenvollen Rufe nach St. Gallen als Nachfolger Stauffachers Folge zu leisten. *Dr. Th. N.*

Zur Berufswahl. Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher haben gewiss schon oft das Bedürfnis empfunden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bei der so schwierigen und wichtigen Wahl des Berufes bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel, aber nicht jedermann kann sie be-

schaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiss vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern Folge leistend, hat die Zentralprüfungskommissiou des Schweizerischen Gewerbevereins einen bewährten Kenner des gewerblichen Lehrlingswesens, Herrn G. Hug in Winterthur, mit der Abfassung einer „Wegleitung" für Eltern, Schul- und Waisenbehörden betraut und dieselbe noch Männern der Praxis zur Durchsicht vorgelegt. Diese Flugschrift, betitelt „Die Wahl eines Berufes", bildet das 1. Heft der bei Büchler & Co. in Bern erscheinenden „Schweizer. Gewerbe-Bibliothek" und ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so dass in kürzester Frist eine 3. Auflage und eine Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 20 Cts. (in Partien von 10 Exemplaren à 10 Cts.).

Diese Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung besten empfohlen.

Gründung eines grossen Verbandes der deutschen Textil-Industriellen. Der Bund der Industriellen leistete am 17. Januar einer Einladung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie zu einer allgemeinen Vorbesprechung über den Zusammenschluss aller Arbeitgeber Folge. Es wurde über die durch eine Gruppe von Industriellen vorbereiteten Grundlagen für eine wirksame finanzielle Stärkung der Arbeitgeber gegenüber den Verlusten aus Arbeitseinstellungen zum Zwecke der Verhütung derselben beraten.

Der Streik in Crimmitschau ist vollständig zu Ungunsten der Arbeiter verlaufen, indem dieselben von den eigenen Führern zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wurden. Die Leiter des Streikes und die Hälfte der Arbeiter, insgesamt 3500 Personen, sollen nicht wieder eingestellt worden sein. Der Schaden für Arbeiter und Arbeitsgeber beträgt viele Millionen Mark.

Baumwollspinner-Syndikat. Mailand, 22. Januar K. Hier konstituierte sich ein Syndikat der bedeutendsten lombardischen Baumwollspinner im Einvernehmen mit der Gesellschaft Benadir zwecks Baumwollkultur im Flussgebiet des Webi Scebeli. Das vorläufige Kapital beträgt 500,000 Lire.

Aargauische Strohwarenfabriken. Nach dem „Zof. Tagbl." zählt der Kanton zur Zeit 35 Strohwaren-Fabriken mit 909 Arbeitern, 572 weibliche und 337 männliche. Neben den Fabrikarbeitern verzeichnet die Fabrikstatistik noch 1553 Haus- oder Heimarbeiter. Die Strohindustrie ist wahrscheinlich von Italien her in die Schweiz gelangt, zuerst ins Tessin, wo sie im Onsernonetal heute noch betrieben wird. Nach und nach gewann sie im Aargau weit grössere Bedeutung, und zwar war Wohlen stets das Zentrum dieses Industriezweiges, wohin sie ums Jahr 1790 durch Jakob Isler verpflanzt und bald zu grosser Blüte gebracht wurde. In der ersten Hälfte der 80er Jahre wurde die Zahl der Aargauer Stroharbeiter allein auf 15,530, zu Zeiten sogar auf volle 20,000 geschätzt. Heute sollen im Aargau und im Kanton Luzern 10,000 bis 12,000 Personen mit Stroharbeiten beschäftigt sein. Allgemein wird angegeben, dass die Löhne in früheren Jahren besser gewesen seien. Im Freiamt gab es vor einigen Jahrzehnten noch Arbeiterinnen, die täglich bis zu 6 Fr. verdienten. Jetzt sind die Löhne um 50 und mehr Prozent gesunken.

Briefkasten.

Die verehrlichten, noch im Rückstand befindlichen Abonnenten (Nichtmitglieder) im Ausland werden höfl. ersucht, den Abonnementsbetrag von **Fr. 5,20** pro 1904 umgehend an die Expedition, Postfach Neumünster, **Zürich** gelangen zu lassen. Nicht eingegangene Beträge werden Mitte Februar per Nachnahme erhoben.

W. Sch., Boussieux. Ihre Urkunde wird in nächster Zeit zugesandt werden.

O. F., Saillans. Ihr Gesuch wird bis Mitte des Monats erledigt werden.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 72.

„Aus wieviel Coconfäden besteht in der Regel ein Organzin resp. Tramefaden nachstehender Deniers:

18/20, 22/24, 26/28, 28/32, 34/36, 38/42, 48/52, 58/62, 68/72 78/82, 88/92, 98/102?

Ist die Anzahl der Coconfäden immer die gleiche, oder ändert sich dies, indem z. B. bei gröberen Coconfäden weniger bei feineren Coconfäden eine grössere Anzahl Coconfäden einen Organzin resp. Tramefaden bilden?"

Antwort auf Frage 72.

Der Cocon-Faden ist im Titre ca. 3 deniers. Die Spinnerin hat darauf zu achten, dass der Titre gleichmässig bleibt, da der Cocon am Anfang gröber als am Ende ist, Daraus folgt, dass vier frische Cocons denselben Titre ergeben wie fünf verschieden angebrauchte, so dass der Grége-Faden 12-deniers aus vier groben oder fünf feinen Coconsfäden besteht.

Die Cocons sind im Titre auch selbst wieder verschieden; weshalb man sie häufig auf den Titre vor dem Spinnen sortiert.

Die feinsten ital. Cocons sind die Toscaner, von den asiatischen Cocons sind die Syrie-Cocons noch feiner.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Gesucht.

Selbständiger Patroneur für Jacquard in eine Bandfabrik in Basel gesucht. Spezielle Kenntnis der Bänder erwünscht.

Gefl. Offerten sind unter Chiffre **SP/22** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 362

Jüngerer, selbständiger

Webermeister

mit sämtlichen Stuhlsystemen (Glatt und Wechsel) sowie mit Schellingratieren (4-bind. und Papierdessin) vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen Stelle zu ändern. In- oder Ausland. 364

Gefl. Offerten unter Chiffre **S. B. 34** an die Expedition.